

Abonnements-Bedingungen: Abonnementspreis monatlich 1.10 M., wöchentlich 26 Pf. ...

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr beträgt für die feinsten Zeilen ...

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Mittwoch, den 9. Februar 1916. Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.

Kämpfe bei Larnopol.

Zuckerpreise und Zuckerversorgung.

Die Regelung der Zuckerfrage hat sonderbare Wandlungen durchgemacht. Zuerst schien es, die größte Sorge sei: wohin mit dem Zucker? ...

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amlich. Großes Hauptquartier, den 8. Februar 1916. (B. Z. B.) Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich der Somme herrschte lebhafteste Kampftätigkeit. ...

Vorpostengefecht an der griechischen Grenze.

Amsterdam, 8. Februar. (B. Z. B.) Einem lieftigen Blatte zufolge erfährt die Times aus Saloniki: Sonntag fand zum ersten Male, seit die Truppen der Ententemächte die griechische Grenze überschritten haben, ein Gefecht zwischen den französischen Vorposten und denjenigen des Feindes an der Linie südlich des Doiransees statt. ...

Montenegro während der Waffenstreckung.

Setinje, 25. Januar 1916. (Verspätet eingetroffen.) Die Lage ist augenblicklich folgende: In Podgoritza haben die österreichisch-ungarischen Truppen den Schutz der Bevölkerung übernommen, die sich von unregelmäßigen albanischen Truppen bedroht fühlte. ...

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 8. Februar. (B. Z. B.) Amlich wird veröffentlicht: Russischer Kriegsschauplatz. Durch heftigeres Wetter begünstigt, herrschte gestern an der ganzen Nordostfront lebhaftere Geschäftigkeit vor. ...

Wirbten, auf die spärlichen Verpflegungskolonnen zu verhindern. Stoffe gibt es schon seit zehn Monaten keine im Lande, und der Betrieb der Eisenbahn Antivari-Birpazar mußte schon im April eingestellt werden. Auch die Dampfer auf dem Sturatssee konnten die ganze Zeit hindurch nicht verkehren. Sie sind übrigens leer, und man hat, weil man sich nicht anders helfen konnte, die Böcher mit Zement ausgegossen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 8. Februar. (W. L. V.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Aus dem Verlaufe der Nacht ist kein Ereignis von Bedeutung zu verzeichnen.

Paris, 8. Februar. (W. L. V.) Amtlicher Bericht von gestern abend. In Belgien hat unsere Artillerie mit Erfolg die Schanze von Baucourt bei Het Sas und die feindlichen Gräben vor Steenstraete beschossen. Im Artois hat das Feuer unserer Batterien heftige Explosionen innerhalb der deutschen Linien bei St. Laurent (nordöstlich von Arras) verursacht. Zwischen Diez und Wisne wurde ein Blockhaus des Feindes an der Spitze südlich vom Walde Durcamp zerstört. In der Champagne hat die Beschließung durch unsere schwere Artillerie in den Bauten des Feindes bei Challerange einen großen Brand hervorgerufen. An der übrigen Front Artilleriekampf.

Belgischer Bericht: Zeitweilige Artillerietätigkeit an verschiedenen Stellen unserer Front. Unsere Batterien haben auf feindliche Arbeiten und Beobachtungsposten ein vernichtendes Feuer ausgeführt.

Die englische Meldung.

London, 8. Februar. (W. L. V.) Amtlicher Bericht von gestern. General Haig berichtet: Der Tag war ruhig, abgesehen von feindlicher Artillerietätigkeit bei Loos und der Beschließung feindlicher Gräben an der Eisenbahn Ypern-Moulers.

Der russische Heeresbericht.

Petersburg, 8. Februar. (W. L. V.) Amtlicher Bericht vom 7. Februar.

Westfront: In der Gegend von Alga heftiger Artilleriekampf; wir stellten gute Einschläge unserer Geschosse in den feindlichen Batterien und Arbeitergruppen fest. In der Gegend von Jakobstadt führten unsere Freischärler und Kavallerie eine gelungene Erkundung längs des Flusses Susei jenseits des feindlichen Drahthindernisses aus und verjagten die Deutschen. Auf dem rechten Flügel der Stellungen bei Dinaburg wurde ein deutsches Panzerautomobil, das sich vorbewegte, von einer Granate getroffen; es zerbrach und stürzte um. Die Deutschen beschossen den Bahnhof Siskao (12 Kilometer nordwestlich Dinaburg) mit schweren Geschützen. Unsere Truppen stellten einwandfrei den Gebrauch unserer Abzeichen auf den deutschen Flugzeugen fest. In einem Abschnitt der Kampffront des Generals Seichitski, nördlich Wajan, ließen wir eine Mine unter den mit Drahthindernissen versehenen Gräben des Feindes springen; die Gräben wurden verhängt und die Drahthindernisse beschädigt. Bald nach der Explosion stürzten unsere Truppen zum Angriff vor, besetzten den Trichter, bewarfen den Feind mit Bomben, bereiteten sich dann in den gegnerischen Gräben aus und fanden dort zahlreiche Leichen. In derselben Gegend schlich sich der Korporal Bluschenko — in Wirklichkeit ein junges Mädchen mit Namen Tschernomawla —, der um einen Erkundungsauftrag gebeten hatte, zwischen die feindlichen Stacheldrähte und führte trotz einer schweren Verwundung am Bein mit einem Knochenbruch seinen ihm erteilten Auftrag aus; dann kehrte er kriechend in unsere Gräben zurück.

Kaukasus: In der Hüftengegend überschritten unsere Truppen die Arhobe und warfen die Türken aus einer Reihe ihrer in mehreren Stadien angelegten Gräben.

Am Nordufer des Kaspien besetzten wir die Gegend östlich von Tschibjemas (südlich Melasgeri).

Westfront: Wir warfen den Feind in der Gegend von Kengaber zurück.

Meldung der italienischen Heeresleitung.

Rom, 7. Februar. (W. L. V.) Amtlicher Bericht. Am Trentino und in Kärnten fand die übliche Tätigkeit der Artillerie und unserer Aufklärungsabteilungen statt. Von der gesamten Isonzofront wird eine lebhaftere Tätigkeit der Artillerie und Flieger auf Seiten des Gegners gemeldet. Unsere Artillerie antwortete wirksam und zwang die feindlichen Flieger, sich in großer Höhe zu halten. In dem Abschnitt Jagora (am mittleren Isonzo) machte einer unserer Flieger einen lähnen Angriff auf zwei feindliche Flugzeuge und zwang sie durch Maschinengewehrfeuer zur Flucht.

Paderna.

Das italienische Flugzeug auf Schweizer Boden.

Bern, 8. Februar. (W. L. V.) Die „Agenzia Stefani“ in Rom meldet: Nachdem das Schweizerische Armeekommando erkannt hat, daß es sich bei dem in Tessin gelandeten italienischen Flugzeug um einen Apparat handelt, der an keiner kriegerischen Operation beteiligt war, und welchem auch die nötigen Instrumente für eine einfache Erkundung fehlten, hat es beschlossen, denselben Italien wieder zur Verfügung zu stellen. Diese Nachricht wird der Schweizerischen Depeschen-Agentur von zuständiger Stelle bestätigt.

Meldung des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 7. Februar. (W. L. V.) Amtlicher Bericht: Keine wichtigen Veränderungen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen.

Konstantinopel, 8. Februar. (W. L. V.) Das Hauptquartier teilt mit: Von der Trakfront ist nichts Besonderes zu berichten. An der Kaukasusfront erneuerte der Feind am 6. Februar wiederum seine Angriffe in verschiedenen Abschnitten gegen unsere Stellungen und vorgeschobenen Posten. Er erzielte keinerlei Erfolg. Im Zentrum unternahmen unsere vorgeschobenen Abteilungen einen Gegenangriff, töteten mehr als dreihundert Russen und nahmen etwa vierzig, darunter zwei Offiziere, gefangen. An der Dardanellenfront beschloß am 7. Februar ein feindlicher Torpedobootzerstörer Tette Burun. Er wurde durch das Gegenfeuer unserer Batterien vertrieben.

Holländisches Motorschiff von deutschem Torpedoboot angegriffen.

Berlin, 8. Februar. (W. L. V.) In der Nacht vom 1. zum 2. Februar ist das Motorschiff „Artemis“ der Niederländisch-indischen Tank-Dampfergesellschaft von einem deutschen Torpedoboot angegriffen und durch Torpedoschuß beschädigt worden. Dem Schiff war es möglich, in havariertem Zustand den Hafen zu erreichen.

Nach den bisher über den Fall vorliegenden Nachrichten glaubte der Kommandant des deutschen Torpedobootes, daß „Artemis“ seinem Verbleib, ihm zur Untersuchung zu folgen, Widerstand entgegengesetzt, und um diesen zu brechen, griff er die „Artemis“ an. Die Untersuchung über diesen Fall, in dem bedauerlicherweise ein neutrales Schiff durch den Krieg zu Schaden gekommen ist, ist noch nicht abgeschlossen.

Englisches Dementi.

London, 7. Februar. (W. L. V.) Die Admiralität veröffentlicht folgendes: Nach dem heutigen deutschen drahtlosen Bericht meldet die „Aölnische Zeitung“, daß sie von der holländischen Grenze die Nachricht erhielt, es sei beim letzten Luftangriff auf England auf dem Humber das britische Kriegsschiff „Caroline“ von einer Bombe getroffen worden und mit großen Verlusten an Menschenleben gesunken. Weder die „Caroline“ noch irgend ein anderes britisches Kriegsschiff oder Handelsschiff, ob groß oder klein, wurde auf dem Humber oder in irgend einem anderen Hafen von einer Bombe getroffen.

Die Kameruner Schutztruppe in Spanien.

Madrid, 7. Februar. (W. L. V.) Nach einem Telegramm aus Cadix erhielt der Dampfer „Catalonia“ den Auftrag, nach Muni zu fahren und dort 1000 deutsche Soldaten einzuschiffen, welche über die Grenze von Kamerun auf spanisches Gebiet übergegangen sind. Die Deutschen werden in Spanien interniert werden.

Landsturmeinberufungen in Ungarn.

Budapest, 8. Februar. (W. L. V.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Rundmachung des Generalministers, nach der die bei den Nachstellungen für tauglich befundenen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1870, 1871 und 1872 am 28. Februar, diejenigen der Jahrgänge 1865, 1866 und 1867 am 8. März 1916 zum aktiven Landsturmdienste einzurücken haben.

Kranke deutsche Soldaten in der Schweiz.

Bern, 8. Februar. (W. L. V.) Heute um Mitternacht trafen aus Genf zwei deutsche Offiziere, ein Unteroffizier und vierundsechzig Soldaten, sämtlich krankenleidend, ein. Mitglieder des Roten Kreuzes verabreichten Erfrischungen. Die Kranken reisten nach Davos weiter. Mittwochs wird aus Lyon ein gleicher Transport von vierhundert Deutschen erwartet, die auf verschiedene Punkte der Schweiz verteilt werden.

Ankunft deutscher Verwundeter in Holland.

Blifflingen, 8. Februar. (W. L. V.) Der Postdampfer „Cranie-Rassau“ kam heute nachmittag mit 61 verwundeten deutschen Kriegsgefangenen, darunter einem Offizier, hier an. Namens des deutschen Gesandten v. Kuhlmann begrüßte Dr. Alberti die Verwundeten bei ihrer Landung in Blifflingen und begleitete den Lazarettzug bis an die Grenze.

Kriegsmüdigkeit.

In welchem Maße die Friedenssehnsucht in Frankreich um sich greift, geht aus folgender Anfrage des Abgeordneten Rouleau-Dugage an den Minister des Innern in der Nummer vom 21. Januar des „Officiel“ hervor: Welche Maßnahmen beabsichtigt der Minister des Innern zu ergreifen, um der an die Ursachen und die lange Dauer des Krieges anknüpfenden „Propaganda, die allerorts in den Dörfern um sich greift, sich gegen bestimmte Gruppen oder Gesellschaftsklassen Frankreichs richtet,“ die „heilige Einigkeit“ im Lande bedrohe und die „Saat von Unruhe und Zwistigkeiten großziehen“ könne, ein schleuniges Ende zu bereiten.

Zu gleicher Zeit meldet die „Action française“, das Blatt des Kriegshegereis Daudet:

In der Stadt N. des Departements N. N. verbreiten sich Gerüchte, das „einzige Mittel dem Krieg zu beenden, sei die Einstellung der Bodenbestellung“; in demselben Sinne schrieben die Männer von N. von der Front an ihre Frauen, indem sie ihnen empfahlen, die Landarbeiten einzustellen.

Wir registrieren diese Tatsachen, die sicherlich nicht vereinzelt dastehen, als ein weiteres Anzeichen dafür, daß die „Unterwelt“ sich in Frankreich in Bewegung zu setzen beginnt. Die Alarmisten und Kriegshegereis haben allen Grund, darüber in Unruhe zu geraten.

Einberufung der Duma.

Petersburg, 8. Februar. (W. L. V.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Durch einen kaiserlichen Erlaß werden die Duma und der Reichsrat auf den 9./22. Februar einberufen.

Ein neuer Reichskontrollleur.

Petersburg, 8. Februar. (W. L. V.) Das Reichsratsmitglied Pokrowski ist an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Reichskontrollleures Charitonow zum Reichskontrollleur ernannt worden.

Der englische Aus- und Einfuhrhandel.

London, 8. Februar. (W. L. V.) Im Monat Januar dieses Jahres hat der Wert der Einfuhr 74 928 241 Pfund Sterling und der Wert der Ausfuhr 96 757 167 Pfund Sterling betragen. Im Vergleich zu dem Monat Januar des vorigen Jahres hat die Einfuhr um 7 701 850 Pfund Sterling und die Ausfuhr um 8 509 575 Pfund Sterling zugenommen.

Die kanadischen Sozialisten und der Krieg.

New York, 10. Januar 1916. (Eig. Ber.)

In Kanada hat der Sozialismus bisher noch keine große Verbreitung gefunden. Das ist auch erklärlich. Das Land ist neu, die Industrie jung und die Bevölkerung gemischt. Der größte Tochterstaat Englands hat zurzeit gegen siebenundeinhalb Millionen Einwohner. Davon sind fast zwei Millionen französischer Abstammung. Diese Kanadier sprechen noch immer französisch und leben meist in den ländlichen Gegenden in recht rüstständigen Verhältnissen. Ferner gibt es gegen 600 000 Menschen verschiedener Nationen vom kontinentalen Europa, die in jüngster Zeit durch das freie Land und den Bau der Eisenbahnen angelockt wurden. Der Rest der Bevölkerung setzt sich ungefähr zu gleichen Teilen aus englischsprachigen Kanadiern und eingewanderten Engländern zusammen. Die Anfänge einer sozialistischen Bewegung in Ka-

nada zeigten sich in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als die industrielle Entwicklung einsetzte. Bellamys bekannter Roman spielte in jener ersten, utopischen Periode des kanadischen Sozialismus eine große Rolle. Der Charakter der Bewegung veränderte sich jedoch bald, als Sozialisten aus Europa und den Vereinigten Staaten nach Kanada kamen und die Ideen des modernen Sozialismus mitbrachten. Die „Socialist Leagues“, deren Mitglieder meist aus bürgerlichen Kreisen stammten, verschwanden, um den verschiedenen sozialistischen Organisationen Platz zu machen. Alle diese Organisationen nannten sich marxistisch. Heute ist die bedeutendste von ihnen die Sozialdemokratische Partei, die mit sehr schwierigen Verhältnissen zu kämpfen hat. Schon achtzehn Monate vor Ausbruch des Krieges setzte in Kanada infolge der wilden vorhergehenden Spekulation eine Wirtschaftskrise ein. Dann brach der Krieg aus. Die Arbeitslosigkeit und die Not war groß in den vergangenen Jahren; dazu kam, daß viele Genossen wegen ihrer Parteizugehörigkeit gemahregelt wurden. So kam es, daß die Sozialdemokratische Partei, die vor den schweren Zeiten in den neun Provinzen Kanadas 170 Mitgliedschaften mit etwa 4000 gut stehenden Mitgliedern zählte, schwere Einbußen erlitt. Viele Mitgliedschaften sind eingegangen. Namentlich die Presse ist schwer heimgesucht worden. Vor drei Jahren hatte die Partei verschiedene wöchentlich und monatlich erscheinende Blätter in englischer Sprache und anderen Sprachen. Daneben bestand ein finnisches Tageblatt. Heute lebt nur noch der „Forward“ (Vorwärts), das offizielle Organ der Partei. Der Redakteur des Blattes, Genosse Wance, schreibt im New Yorker „Call“ über die jüngsten Geschehnisse der kanadischen Partei wie folgt: „Der „Forward“ hat die ganze Partei hinter sich, aber er hat einen harten Kampf, und seine Zukunft ist ganz unsicher; denn außer bei den paar unentwegten Sozialisten, die im ganzen Dominion zerstreut wohnen, dreht sich das Reden und Denken aller nur um den Krieg, seine Fortführung und sein mögliches Ergebnis. Die prächtigen Anstrengungen, die von ein paar hundert kanadischer Sozialisten gemacht werden, das rote Banner in diesen schlimmen und gänzlich verrückten „patriotischen“ Zeiten hochzuhalten, halten wohl einen günstigen Vergleich aus mit den edelsten Opfern, die unserer großen Sache und Bewegung gebracht worden sind, mit dem Besten, was je in einem Lande oder einer Nation unter irgendwelchen Umständen gegeben wurde. Mit einer oder zwei Ausnahmen haben die an der Spitze stehenden kanadischen Sozialisten mutig Krieg und Militarismus getrotzt, sie haben fortgefahren, inmitten des Geräusches der Trommeln und des Gestampfes der Heere sozialistische Propaganda und Erziehungsarbeit zu leisten.“

Die Partei hat im Nationalparlament noch keinen Vertreter. Zwei Sozialdemokraten, die Genossen Williams und Blace, sitzen jedoch in der Legislatur British Columbias, wo sie die einzige Opposition gegen die konservative Partei bilden. Unlängst ist es auch gelungen, einen Sitz in der Legislatur der Provinz Manitoba zu erobern. Dort wählten die Arbeiter der Stadt Winnipeg den Genossen Rigg in das Provinzparlament. Nur wenige Stimmen fehlten einem zweiten sozialdemokratischen Kandidaten, um gewählt zu werden. Es scheint mithin, daß die unentwegte Stellung der kanadischen Sozialdemokraten ihnen bei den Arbeitern keinen Abbruch tut.

Förderung des Kriegsschiffsbaues in Amerika.

Washington, 8. Februar. (W. L. V.) Meldung des Meisterschen Bureau. Auf Antrag des Staatssekretärs für die Marine bewilligte das Repräsentantenhaus fünfshunderttausend Dollar, um die Reparaturwerk der Kriegsmarine auf Mare Island bei San Francisco für den Bau von Schlachtschiffen einzurichten und die New Yorker Werft so auszubauen, daß ihr Produktionsvermögen verdoppelt wird. Es liegt in der Absicht der Regierung, fünf Werften für den Bau von Schlachtschiffen verfügbar zu haben.

Übernahme der drahtlosen Stationen durch die amerikanische Regierung.

Amsterdam, 8. Februar. (W. L. V.) Wie ein hiesiges Blatt aus New York erfährt, wird die Regierung wahrscheinlich alle privaten drahtlosen Stationen übernehmen und sie dem Publikum zur Benutzung zugänglich machen.

Handwerkerfragen.

Der letzte Teil der Beratungen der Staatshaushalts-Kommission über wirtschaftliche Kriegsfragen bezog sich auf die Lage des Handwerks.

Der Berichterstatter, Abg. Dr. Voening, führte nach dem amtlichen Bericht aus, daß es natürlich unmöglich sei, ein für alle Verhältnisse zutreffendes Bild darüber zu entwerfen, wie sich die Lage des deutschen Handwerks im weiteren Fortgange des Krieges gestalten habe. Besonders betroffen werde das Handwerk in der Richtung, daß seine einzelnen Betriebe vielfach allein auf der Verantwortung des Meisters beruhen, so daß mit dessen militärischer Einberufung der Betrieb in vielen Fällen einfach eingestellt werden müsse. Hier lägen Schädigungen des Handwerks vor, wie wohl bei keinem anderen Berufsweige; erschreckend sei in einzelnen Gegenden die Zahl der einseitigen völlig zum Erliegen gekommenen Handwerksbetriebe. Es wird eine besonders wichtige Aufgabe sein, rechtzeitig Fürsorge zu treffen, um den aus dem Felde heimkehrenden Handwerkern die Wiedererrichtung dieser Betriebe zu ermöglichen. Zurzeit würden viele Handwerksbetriebe von den zurückgebliebenen Frauen recht und schlecht weitergeführt. Dieser Mangel an Handwerkern führe übrigens zu einer einseitigen zwar wenig in Erscheinung tretenden, dafür aber um so sicherer nachwirkenden Erschwerung besonders des landwirtschaftlichen Betriebes; es möge bloß auf die Verschlechterung des toten Inventars hingewiesen werden.

Das Handwerk seinerseits habe bei seinem Betriebe namentlich durch die Verteuerung und teilweise durch den Mangel an Rohstoffen zu leiden; nicht minder durch den Mangel an Gehilfen und namentlich auch an Lehrlingen. Die jungen Leute sähen überall lahmende Beschäftigung und wieder das Handwerk.

Berichterstatter behandelte hierauf eingehender die Organisationen, die gerade der Krieg zum Zwecke der Beteiligung des Handwerks an Herstellungsleistungen erfreulicherweise ins Leben gerufen habe. Er ersucht den Minister um weitere Angaben über den Umfang, in welchem solche Lieferungen an Handwerkerorganisationen vergeben worden seien. Der tüchtigste Ausbau derartiger Lieferungsorganisationen sei dringend erwünscht.

Schließlich bespricht Berichterstatter die Forderungen, die sich aus den parlamentarischen Verhandlungen des Vorjahres ergeben. Er stellt dabei fest, daß hinsichtlich der Fürsorge für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung des Handwerks nach dem Kriege die königliche Staatsregierung bereits in weitem Umfange zweckmäßige Maßnahmen in die Wege geleitet habe, daß dagegen hinsichtlich der Fürsorge für die kriegsverletzten Handwerker, sowie für das Lehrlingswesen noch viel zu tun bleibe. Im Hinblick hierauf stellt Berichterstatter folgenden Antrag:

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Berliner Transportarbeiter im Jahre 1915.

Wie der Vorsitzende Werner in einer Versammlung der Funktionäre des Bezirks Groß-Berlin des Transportarbeiterverbandes ausführte, hat sich die Situation im Jahre 1915 gegenüber der des Vorjahres nicht wesentlich geändert. Die Verhältnisse stehen unter dem Einfluß des Krieges. Infolge der zahlreichen Einberufungen war für die Zurückgebliebenen eine günstige Konjunktur auf dem Arbeitsmarkte. Der Arbeitsnachweis war nicht in der Lage, der Nachfrage nach geübten Arbeitern immer zu entsprechen. Die Zahl der Arbeitslosen, die am Schluß des ersten Quartals 151 betrug, war am Schluß des vierten Quartals auf 57 herabgegangen. Von 19719 festen und 7480 Aushilfsstellen, die dem Arbeitsnachweis im Laufe des Jahres gemeldet worden, sind 11358 feste und 6944 Aushilfsstellen besetzt worden. Jetzt ist die Situation so: Wer Lust und genügend Kraft hat zu arbeiten, der findet auch Arbeit. Die Löhne stehen allerdings, selbst da, wo Teuerungszulagen gewährt wurden, lange nicht im angemessenen Verhältnis zu den Lebensmittelpreisen. Die Bezirksleitung hat ihr möglichstes getan, um die Löhne der Kollegen zu verbessern. Das ist auch in einer Reihe von Fällen gelungen. In 642 Betrieben mit 84 495 Beschäftigten wurden Lohnerhöhungen beziehungsweise Teuerungszulagen im Gesamtbetrage von 73769 M. wöchentlich verlangt. Diese Zulagen erstrecken sich zum Teil auf ganze Branchen. Wo Tarifverträge bestehen, sind Teuerungszulagen erzielt worden, ohne daß der Tarif außer Kraft gesetzt wurde. Im Kohlen-großhandel, wo 70 Firmen mit mehr als 1000 Arbeitern in der Branche kommen, wurde nach Verhandlungen mit der Organisation im ersten Quartal eine Zulage von 3 M. für Arbeiter, 2 M. für Ausfuhrer gewährt. Nach nochmaligen Verhandlungen im 2. Quartal gab es wieder eine Zulage von 3 bzw. 4 M., so daß nun Arbeiter wie Ausfuhrer eine Zulage von 6 M. hatten. Dann wurde im vierten Quartal abermals eine Zulage von 1,50 M. für Ausfuhrer erzielt, während die Arbeiter nach Meinung der Unternehmer durch Afford und Ueberstunden einen höheren Verdienst erzielen. — Im Expeditions-gewerbe wurde der Lohn dreimal um je 2,50 M. erhöht. Nach der dritten Verhandlung wurde der Tarif, den die Unternehmer im Vorjahre nicht abschließen wollten, wieder bis Ende 1915 mit der erwähnten Lohnerhöhung von 7,50 M. abgeschlossen und dann bis 31. August 1916 verlängert mit einer gesamten Lohnerhöhung von 12,50 M. für Ausfuhrer und Arbeiter, während die jugendlichen Mitfahrer eine Lohnerhöhung von 2—3 M. erhalten. — Die Fensterputzer haben Zulagen von 1—1,50 M. erhalten. Hier konnte nicht mehr erzielt werden, weil in dieser Branche an Stelle der eingesetzten Männer sehr viele Frauen beschäftigt werden, die Wochenlöhne von 21—24 M. erhalten, sich aber für die Arbeiten weniger eignen als die Männer. — Die Handelsarbeiter leiden am meisten unter der Teuerung. Allgemeine Zulagen konnten sie nicht durchsetzen, weil sie in verschiedenen Organisationen zerstückelt sind und deshalb ein einheitliches Vorgehen nicht möglich ist. Die Unternehmer im Handelsgewerbe sind aber nicht einsichtig genug, ohne den Druck durch eine Organisation die notwendigen Lohn-zulagen zu gewähren. — Verhandlungen mit den Lohn-fuhrwerksbetrieben hatten den Erfolg, daß fast überall Zulagen von 3—8 M. gewährt wurden.

So ist es also den Bemühungen der Bezirksleitung gelungen, für einen großen Teil der Kollegen die Teuerungsverhältnisse etwas zu mildern. Ferner hat die Organisation auch der Familien ihrer eingesetzten Mitglieder gedacht. Aus freiwilligen Beiträgen erhielten 4880 Familien 39 016,50 M., außerdem bekamen zu Weihnachten rund 13 000 Familien 89 108,50 M., so daß im ganzen 128 125 M. Familienunterstützung ausgezahlt worden sind. Für die Kriegsteilnehmer selbst hat die Organisation dadurch Fürsorge getroffen, daß sie mit den Unternehmern ein Abkommen schloß, wonach die aus dem Felde heimkehrenden Arbeiter möglichst wieder in ihre alten Stellen eintreten sollen.

Den Bericht nahm die Versammlung ohne Debatte entgegen. Eine ziemlich ausgedehnte Diskussion knüpfte sich an eine Mitteilung des Vorsitzenden: Eine Branche habe einen Beschluß gegen die Haltung des Verbandsorgans „Courier“ gefaßt, ohne im einzelnen zu sagen, was ihr an dem „Courier“ nicht gefalle. Hierauf führten einige Redner bestimmte bezogene Äußerungen des „Courier“ an und meinten, dadurch habe sich die Debatte in den Parteifreien gemischt, und zwar in einer Weise, die geeignet sei, die bestehenden Gegensätze zu verschärfen. Es sei nicht Aufgabe eines gewerkschaftlichen Blattes, im politischen Meinungsstreit für die eine Seite Partei zu ergreifen. — Schließlich wurde die Debatte allein vom Redakteur Dreher und dem Mitglied Franke geführt. Beide machten wiederholt längere Ausführungen, vorwiegend über die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse. Beide Redner vertraten entgegengesetzte Auffassungen.

Dreher stellte sich auf den Standpunkt der Reichstagsfraktions-mehrheit und meinte, das Interesse der Gewerkschaften verlange es, daß das Blatt in diesem Sinne redigiert werde. Das sei um so

mehr notwendig, da die Parteipresse die Kollegen nur einseitig über die Haltung der ausländischen Sozialdemokratie zum Kriege und zu der deutschen Sozialdemokratie informiere. Insbesondere habe der Disziplinbruch der Fraktionsminderheit gerügt werden müssen, denn ohne Disziplin könne die Arbeiterbewegung nicht bestehen. — Franke führte dagegen aus, es sei kein Disziplinbruch, wenn die Fraktionsminderheit so gehandelt habe, wie sie ihrer Ueberzeugung nach auf Grund von Parteitagbeschlüssen handeln müsse. Wie man sich auch zu dem Parteistreit stellen möge, es könne nicht gebilligt werden, daß die Gewerkschaftspresse in diesen Streit eingreife. Die Ueberwindung des Streites sei lediglich Sache der politischen Organe. Durch die Haltung des „Courier“ werde große Verwirrung und Zersplitterung in die Kreise der Gewerkschaft getragen, also die gewerkschaftlichen Interessen geschädigt. Der „Courier“ solle nicht so chauvinistisch und kapitalistisch schreiben, er solle mehr die Teuerung und andere die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter berührende Fragen behandeln und so redigiert werden, daß nicht die aus dem Felde heimkehrenden Kollegen den Zurückgebliebenen das Blatt um die Ohren schlugen.

Der Vorsitzende Werner bemerkte zum Schluß: Die gewerkschaftlichen Fragen seien im „Courier“ nicht in den Hintergrund getreten. Es sei zu wünschen, daß der Bürgerfriede auch in dem Sinne gehalten werde, daß sich die Gewerkschaften nicht in politische Streitfragen mischen, wodurch doch nur Zersplitterung in die eigenen Reihen getragen würde.

Die **Valentinsker** haben zum großen Teil eine Teuerungszulage erzielt und zwar in Höhe von 2—3 M. auf den Wochenlohn und 5—10 Proz. auf Affordarbeit. Wo die Arbeiter um eine solche vor-sprachen, ist sie auch in der Regel gewährt worden. Die Löhne in der Branche rechtfertigen zur Genüge eine solche Aufbesserung, zumal Wochenbedienste von 12 M. an zu verzeichnen waren. Dort, wo Militärarbeit angefertigt wird, sind die Löhnerhältnisse günstiger. Nicht wenige kleine Meister mußten unter der Wirkung des Krieges ihre Werkstätten schließen und als Arbeiter Beschäftigung suchen. Gestagt wurde in der letzten Branchenversammlung über jene Berufs-kollegen, die kein Organisationsinteresse zeigen und durch ihr Ver-halten die Lohn- und Arbeitsbedingungen schädigen. Ein Arbeiter hatte die übliche Arbeitszeit derart überarritten, daß ihm der Unter-nehmer am Suhiag sagte: „Ja, gehen Sie denn heute überhaupt nicht nach Hause?“ — Das Ueberarbeiten der tariflichen Arbeitszeit soll in manchen Betrieben überbunden haben. Bis in die späte Nacht und auch am Sonntag wird gearbeitet. Diese Arbeiter sind denn auch ohne Teuerungszulage ausgekommen. Sie bilden auch jene Schicht, die sich um keine Organisation kümmern.

Deutsches Reich.

Löhne für Kriegsdarbeit vor Gericht.

Die „**Volkswacht**“ in Bielefeld hatte am 23. September 1915 einen Artikel: „Ausbeutung der Sanftmütigen in Lyppe“ ge-bracht, durch den sich der Wäsche-fabrikant Pünger in Lage be-leidigt fühlte, und er klagte. Ein Termin im November wurde aus-gesetzt; vom Gericht sollten die amtlich erlassenen Vorschriften über die Höhe der Löhne für Sanftmütigen eingeholt werden. Im Termin am Donnerstag, 8. Februar, wurde in der Weisungsaufnahme der Beweis der Wahrheit für die aufgestellten Behauptungen erbracht. Der Fabrikant hatte tatsächlich nur 3,30 M. für 100 Sanftmütigen gezahlt, später allerdings auf 3,75 M. nachgezahlt und noch später 4 M. gezahlt. Auch eine Verleumdung konnte das Gericht in dem Artikel nicht erblicken und es sprach den angeklagten Redakteur Genossen **Schädlisch** frei. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Privatkläger auferlegt.

Aus der Partei.

Stellungnahme zur Fraktionshaltung.

Der **Wahlverein Randow-Griffenhagen** (soj. Vertreter im Reichstage A. Köpfen) hielt am Sonntag eine erweiterte Vor-standssitzung ab, an der 15 Funktionäre teilnahmen. Es wurde fol-gende Resolution angenommen: „Die Vorstandssitzung beschließt nach eingehender Aussprache: Die endgültige Stellungnahme zu den Vorgängen in der Reichstagsfraktion sowie zu der Haltung der Redak-tion des „**Volkswachens**“ wird bis zur Beendigung des Krieges vertagt, um auch den im Felde stehenden Mitgliedern Gelegenheiten zu geben, ihre Meinung zu vertreten. Sie beauftragt aber schon heute den Vorstand, zu der dann abzuhaltenden Kreisgeneral-versammlung den gegenwärtigen Abgeordneten des Kreises als Re-ferenten und einen Korreferenten zu bestellen und auf die Tages-or-dnung derselben Verammlung die Aufstellung des Reichstags-sandbaten zu setzen. Die Anwesenden erklären jedoch, daß sie in der übergrößen Mehrheit auf dem Boden der Rindheit stehen.“ Der erste Abtag wurde einstimmig, die Aufstellung der Kandidatur gegen 4 und der letzte Abtag gegen 3 Stimmen angenommen.

Eine **Kreis-Konferenz** im 19. sächsischen Reichs-tagswahlkreis beschäftigte sich am Sonntag in Röhren mit der Stellungnahme der Reichstagsfraktion zu den Kriegskrediten. Das Referat hatte Reichstagsabgeordneter Genosse **Schöpflin** übernommen. Eine Abstimmung erfolgte nicht, doch stellte der Vorsitzende fest, daß zweifellos die große Mehrheit der Genossen des Kreises die An-schuldigungen Schöpflins billigt und teilt.

Aus Industrie und Handel.

Französisch-belgische Handelsbeziehungen nach dem Kriege.

Die man in den der belgischen Regierung nahestehenden Handelskreisen enger Beziehungen zwischen Belgien und Frankreich für den Fall der Wiederherstellung Belgiens vorbereiten zeigen die folgenden Ausführungen **L. Tengels de Vos**, eines Mitgliedes der belgischen Wirtschaftskonferenz in London, in „**Des Nouvelles**“ vom 3. 2.: Deutschland hat die Bedeutung der Wasserstraßen, die auch durch die Bagdadbahn nicht ersetzt werden können, klar erkannt, daher sein Streben nach dem Suezkanal und dem Per-sischen Meerbusen, daher das Bemühen Bosphorus, eine Wasser-verbinding vom Roon bis zum Schwarzen Meer zu schaffen. Die Bagdadbahn genügt nicht für große Transporte von Aien nach Hamburg oder Bremen. Auch kostet die Verfrachtung einer Tonne Kohle von der Ruhr bis nach Hamburg per Bahn ebensoviel wie die von Hamburg nach Südamerika per Schiff.

Als Gegenmaßnahme gegen die deutschen Bestrebungen ist man entschlossen, die Verbindungswege zu Wasser zwischen Frankreich und Belgien zu entwickeln. Zu dem Zwecke sucht die permanente belgische Wirtschaftskonferenz in London eine internationale Kommission zu schaffen, deren Zweck ist, die beiden Regierungen auf die technischen und administrativen Maßnahmen hinzuweisen, die ergriffen werden müssen, um die Wasserstraßen nach den Häfen von Antwerpen, Brüssel und Gent einerseits, nach den Industriebezirken von Lüttich, Charleroi und Mons andererseits mit dem französischen Binnenwasserstraßennetz zu verbessern und zu vereinbaren.

Auch denken die beiden Regierungen daran, die gashaltigen Kohlen der Limburger Bergwerke in den Industriebezirken des nord-östlichen Frankreich abzuzeigen. Die Kommission der Vrahonter Kanäle arbeitet bereits daran, diese Kanäle bis in das Innere Lim-burgs auszubauen. Die belgische Regierung könnte die Bauten durch einen direkten Kanal von Antwerpen nach Lüttich über Hasselt zum Abfluß bringen. Es brauchte dann nur noch in normaler Weise die obere Maas mit dem französischen System verbunden werden. Frankreich würde sich dann aus der Abhängigkeit von deutschen Fabriken, von denen es gashaltige Kohlen kaufte, befreien. Die Kanalstufung der Maas durch Frankreich würde die Regelung alljährlich ergänzen. Dadurch würde der Hafen Antwerpen mit seinem Hinterland Lothringen besser verbunden werden.

Man sieht auf den ersten Blick, daß die Niederlande, die im Besitze des einen Ufers der Maas sind und in ihrem Teil von Lim-burg Kohlenbergwerke haben, an der Frage nicht uninteressiert sind. So wie die Freiheit der Meere durch die Klotten des Verbandes garantiert wird und ein Postverband die verbündeten Nationen zu-sammenschließen wird, so werden im besonderen die Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien durch den gemeinsamen Besitz eines wohlzusammenhängenden Netzes der Binnenwasserstraßen gefördert werden.

Deutsche Bank und ungarische Erdölquellen.

Das ungarische Magnatenhaus wird sich nächstens mit der Vor-lage des Finanzministers betr. Uebertragung der Siebenbürgischen Erdölquellen auf die ungarische Erdgas-A.G. beschäftigen. Die Konstituierung der Aktiengesellschaft ist in acht Tagen nach der Magnatenhausverhandlung zu erwarten. Sämtliche Vorbereitungen für die Gründung sind bereits gegeben. Schon konstituierte sich ein Syndikat, welches vertragsgemäß die Aktienmehr-heit übernimmt. Hauptbeteiligte des Syndikats ist die Deutsche Bank. Von dem Aktienkapital im Betrage von 20 Millionen Kronen geben 4 Millionen für die Ueberlassung der Erdgasfelder ab. Von den übrigen 16 Millionen übernimmt das ungarische Syndikat 8 Millionen und ebenso viel das deutsche Syndikat. Der Vorsitzende der Aktiengesellschaft wird durch die General-versammlung auf Bestimmung des Finanzministers gewählt. Die Direktion kann höchstens aus 23 Mitgliedern bestehen; 6 Mitglieder werden auf Veranlassung des Finanzministers gewählt.

Die Teuerung in England. Londoner Blätter melden, daß Frauen- und Männerkleider um 20 bis 30 Proz. im Preise steigen und wahrscheinlich weiter steigen werden. Ferner wird der Bezug von Petroleum für private Automobile künftig sehr eingeschränkt werden.

Deutsches Theater.
Direktion: Max Rehnardt.
7 1/2 Uhr: **Der Eberpelz.**
Donnerstag: **Faust I.**
Kammerspiele.
8 Uhr: **Gyges und sein Ring.** (In der Neueinstudierung.)
Donnerstag: **Der Weibstosel.**
Volksbühne. Theater a. Bülowlf.
8 1/2 Uhr: **Viel Lärm um Nichts.**

Dir. Melchard-Bornauer.
Theater i. d. Königgrätzerstraße
7 1/2 Uhr: **Götze v. Berlichingen.**
Komödienhaus
8 1/2 Uhr: **Die rätselhafte Frau**
Berliner Theat.
8 Uhr: **Wenn zwei Hochzeit machen.**

Theater für Mittwoch, 9. Februar.

Deutsches Opernhaus Charlottbg.
8 Uhr: **Die Fledermaus.**
Friedrich-Wilhelmstadt. Theat.
Geschlossen wegen Vorbereitung zu:
Das Dreimäderlhaus.
Gebr. **Herrnfeld**-Theater
8 Uhr: **Sokrates und Perlmutter.**
Kleines Theater.
8 Uhr: **Henriette Jacoby.**
Komische Oper.
8 Uhr: **Jung muß man sein**
Lustspielhaus.
6 1/2 Uhr: **Der Gatte des Fräuleins.**
Metropol-Theater
8 Uhr: **Die Kaiserin** (Maria Theresia).
Residenz-Theater
8 1/2 Uhr: **Loge No. 7** m. Henry Bender.

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
8 Uhr: Die gutgeschneitene Ecke
Donnerstag: **Komödie der Worte.**
Freitag: **Peer Gynt.**
Deutsches Künstler-Theater.
Allabendlich 8 Uhr:
Die seltsame Exzellenz.

URANIA
4 Uhr (halbe Preise):
Kurland u. die Dünafrent.
8 Uhr: **Aegypten, der Suezkanal und der Weltkrieg.**
Hörsaal 8 Uhr: Dr. W. Berndt:
Die Lebensfunktionen des menschlichen Organismus

Montis Operetten-Theater
Gastsp. Ed. Lichtenstein aus Hamb.
8 Uhr: **Der Sterngucker.**

Schiller-Theater O.
8 Uhr: **Ultimo.**
Schiller-Th. Charlottenbg.
8 Uhr: **Die gelbe Nachtigall**
Thalia-Theater.
8 Uhr: **Drei Paar Schuhe.**
Theater am Nollendorfpl.
8 1/2 Uhr: **Renaisance.**
8 1/2 Uhr: **Immer feste druff!**
Theater des Westens
8 Uhr: **D. Fräulein v. Amt** mit Guido Thielscher.
Trianon-Theater.
8 1/2 Uhr: **Verheiratete Junggesellen.**

Luisen-Theater.
8.15 Uhr täglich: **Muttersegen.**
Mittwoch 4 U.: **Max und Moritz.**
Freitag, den 11. Februar, 8.15 Uhr:
Benefiz Fritz Ritterfeldt:
„Charlotte Klinger“.
Schauspiel in 5 Akten.

Rose-Theater.
8: **Gestern noch auf stolzen Rossen.**
Freitag: **Ich lasse Dich nicht.**
Walhalla-Theater.
4 Uhr: **Der gestiefelte Kater.**
8 Uhr: **Grigri.**

Possen-Theater
Länienstraße, a. d. Friedrichstr.
Melonenbaum.
Posse mit Gesang v. Theo. Halton.
Meschugge ist Trumpf
Posse i. 2 Akt. v. Leonh. Haskel mit Leonh. Haskel u. Siegfried Berisch.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Voigt-Theater.
Badstr. 58.
Mittwoch, den 9. Februar:
Benefiz für Fr. Krobmer:
Die Tochter des Brandstifters.
Volksbühne, 1.5. Aufz. v. Rosenfahl.
Raffenerhöhung 7 Uhr. Ant. 8 Uhr.

Deutsche Kriegs-Ausstellung
10-9 Uhr 50

W. Busch
Tägl. 8, Sonnab. u. Sonnt. 3 1/2, u. 8 U.
Das neue
Sensations-Programm.
Zum Schluß:
Ein Wintermärchen.
Sonnab., 12. Febr., nachm. 3 1/2, U.:
Abermals
Ein Wintermärchen

Admiralspalast
Eis-Arena
Großes
Eis-Ballett.
1/2, 9 Uhr. 2, 3, 4 M.
Vorzügliche Küche.

Berliner Konzerthaus.
Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.
Täglich: **Großes Konzert.**
Berliner Konzerthaus-Orchester
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
Freitag, den 11. Februar 1916:
Großes Konzert.
Veranstaltet vom Verein ehemaliger Kameraden des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Prudon (2. Bdtg.) No. 12.

WINTERGARTEN
Die schöne Komödiantin
Operette in 1 Akt
v. Eugen Burg u. Louis Tafelberg.
Musik von **Leo Ascher.**
Mitwirkende:
Elsa Berna — Lotte Werkmeister
v. Thalia-Theat. a. G.
Gustav Matzner — Heinrich Peer
Julius Spielmann.
Außerdem:
Clotilde von Derp. Tänze.
4 Veras, Drahtseilakt, 2 Milford,
Excentric, Wilma, Sandmalerin.
Max u. Moritz, radfahrende Affen.
Kaufmanns Rollschuhsalon.
Gobert Belling, kom. Dressuren
u. a. m. **Kinematograph.**

Casino-Theater
Vestrieger Str. 37. Tägl. 8 Uhr:
Nur noch kurze Zeit
der Possenmacher
Was machste du?
Dazu das erstklassige Februar-Programm.
Sonntag 4 Uhr: **Ihr Gottlieb.**

Palast
2 Heute 2
Vorstellungen 2
3 1/2, u. 8 Uhr.
Nachm. jeder Erwachs. 1 Kind frei.
In beiden Vorstellungen
Joseph Plaut
in seinen lustigen Vorträgen
für Jung u. Alt u. der ungekürzte
neue Februar-Spielplan.

Zigarren!
reguläre Ware,
Prima Qualitäten,
nur Nachnahme,
offertiert in Sortimenten von
200 St. an (500 St. an franko)
in der Preisliste von 60 bis
300 M. Lose Muster werden
nicht abgegeben.
Karl Henricke Nacht, Zigarren-
Fabrikant.
Halle a. S., gegr. 1888.
Postfach 230. Fernspr. 4417.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Zum Schluß:
„Die von der Emden“
Anfang
abends 8 Uhr.

Heute Mittwoch, den 9. Februar: Zahlabend in Groß-Berlin.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom Dienstag, den 8. Februar 1916, nachmittags 3 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Verordnung betr. Abänderung gesetzlicher Bestimmungen über die Schonzeiten des Wildes.

Abg. Dr. Pahnke (Sp.) erlucht den Minister, an die Oberpräsidenten eine Umfrage zu richten, inwiefern sie von der Verordnung ihnen übertragenen Befugnis in bezug auf die Festsetzung der Schonzeiten Gebrauch gemacht haben.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer erklärt sich bereit, die gewünschte Umfrage an die Oberpräsidenten zu richten.

Eine Rotberordnung betr. Abänderung der Jagdordnung für Hannover wird nach kurzer Debatte angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs eines Schatzungsamts-Gesetzes

und des Entwurfs zur Förderung der Stadtkassen.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: Auf dem Gebiete des Schatzungsamts bestehen zweifellos große Mängel. Das Gesetz soll zu einer Befähigung der Grundbesitzer führen.

Abg. Grundmann (L.): Die Kollage des städtischen Grundbesitzes erkennen auch meine Freunde an. Die Einzelheiten der Vorlage werden in der Kommission zu prüfen sein.

Abg. Dr. Hager (B.): In den Kreisen des Grundbesitzes hat die Vorlage über die Stadtkassen freudige Aufnahme gefunden.

Abg. Pleymann (natl.) erörtert juristische Einzelheiten des Gesetzesentwurfs über die Schatzungsämter.

Abg. Graf Rottke (H.) erkennt die Notwendigkeit einer Reform des Schatzungsamts an.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer wiederholt gegenüber einer Bemerkung des Vorredners, daß die Regierung auf einem einheitlichen Schatzungsamt für den Zweckverband Groß-Berlin grundsätzlich besthehe, um die Einheitlichkeit der Schätzungen für diesen Bezirk zu gewährleisten.

Die weitere Debatte wird vertagt auf Mittwoch 3 Uhr. Schluß 6 Uhr.

Aus Groß-Berlin.

Kartoffel-Diplomatie.

Ich hatte keine Kartoffeln im Hause. Seit Wochen. Ich muß aber Kartoffeln haben, kann ohne Kartoffeln nicht leben. Nur wer Kartoffeln kennt — — — Mit der Tasche ging ich hinunter auf den Markt, im Herzen den Mut der Verzweiflung.

„Zehn Pfund Kartoffeln,“ sagte ich, mein Rubelgefühl unterdrückend. Der Händler hörte erst beim dritten Male. Dann quetschte er nachlässig, ohne mich anzusehen, zwischen den Fingern hervor: „Hab' keine.“

„Kartoffeln,“ antwortete der Gefragte lakonisch, „aber die sind vor mir, die hat eben gekooft von en, der hier vorbeikommen ist.“

„So,“ schrie ich voll Hohn und Mut, „Ihre Kartoffeln, Ihre...?“

„Ja, meine! Ja kann hierherstellen, wat id will, wenn't mir jeddri.“

Ich ging weiter. Es hatte keinen Zweck, länger zu verhandeln. „Gehen Sie sich doch hier nicht herum,“ meinte eine mitfühlende Frau, „gehen Sie doch in die H.-Straße zu Schulzes: Da gibt es welche.“

Meine Füße trugen mich zu Schulzes, wo es Kartoffeln geben sollte. Ich war aber schlau geworden und hatte meine Tasche unter dem Mantel versteckt.

„Kartoffel möchte ich haben,“ sagte ich bescheiden. Frau Schulze nahm glühend einen Kartoffelkopf und ließ ihn in die Wiegeschale plumpfen.

„Vier Hund — macht 88 Fennige; der Hund zweieundzwanzig Fennige,“ rechnete sie. Dieser Preis ging zwar ganz erheblich über das hinaus, was von der Behörde als angemessen erachtet wird, aber ich schwieg, denn ich wollte ja Kartoffeln haben, um jeden Preis. Jetzt holte ich meine Tasche hervor. Kartoffeln? O ja, die könnte ich bekommen.

Zwanzig Pfund? Weinwegen auch. So bin ich zu meinen geliebten Kartoffeln gekommen.

Die Verkehrsverhältnisse in Berlin werden für die Gesellschaften immer günstiger. Die Straßenbahnen beförderten im Dezember vorigen Jahres rund 53,7 Millionen Fahrgäste gegen 46,2 Millionen im Dezember 1914.

Wasserrohrbruch an der Jannowitzbrücke.

Die Passanten der Brückenstraße wurden gestern früh gegen 6 Uhr durch eine plötzliche aus dem Damm aufspringende Wasserfäule von etwa 10 Meter Höhe erschreckt.

Wieder ein Kriegsschwindler.

Kriegsschwindler finden trotz aller Warnung leider immer noch ihre Opfer. Schon oft ist, besonders den Kriegervätern, dringend geraten worden, äußerst vorsichtig zu sein.

Wart Cure Kinder!

Am Sonntag abend 1/2, Uhr verging sich ein 52jähriger Mann auf der Treppe des Gartenhauses Wilhelm-Stolze-Str. 38 an dem schulpflichtigen Kinde einer im Hause wohnenden Familie.

Tante und Nefte.

Antreue seiner Frau mit seinem Nefen hat den 40 Jahre alten Maurer R. aus der Weserstraße zu Reinickendorf in den Tod getrieben.

Eine Schlägerei fand in der Nacht zum Dienstag vor dem Hause

Alte Schönhauser-Straße 55 statt. Hier gerieten mehrere Deutschen und Männer aneinander und das Ende war, daß ein Arbeiter Willi Hinz aus der Elisabethstraße einem Salächter Komalkowski einen Messerhieb in den Unterleib versetzte.

Ein Schlag verriet hat sich der 46 Jahre alte Bureaugehilfe

Karl Schulz aus der Kaiserstr. 67. Schulz lebte seit Dezember d. J. von seiner Frau getrennt und bewohnte seitdem ein möbliertes Zimmer.

Eine jugendliche Feldposträuberin.

Im Schaltervorraum eines Berliner Postamts hat ein fünfzehnjähriges Mädchen sich wiederholt an Kinder beranddrängt, die mit Feldpostkästchen zur Post gebracht worden waren.

die Päckchen, wenn die Kinder sich vertrauensselig entfernt hatten, geöffnet, beraubt und teils die leeren Hüllen in Häusern oder auf unbewohnten Grundstücken in der Nähe des Postamts oder sogar in den Papierkorb im Schalterraum weggeworfen.

Einführungssabende in die Kammermusik für die Berliner Arbeiterjugend.

Der zweite Abend findet morgen Donnerstag, pünktlich 8 Uhr, in der Aula des Klostergrundschulamts, Klosterstr. 74, unter Mitwirkung des Steiner-Rothstein-Quartetts statt.

Im Palais-Theater am Zoo bietet ein vorzügliches Programm dem Besucher genutzliche Stunden, Freunde der Langkunst finden ihr Ergötzen an den Tanzdarstellungen der Geschwister Holz.

Aus den Gemeinden.

Sozialdemokratischer Stadtratsskandidat in Charlottenburg.

Die sozialdemokratische Stadtvorordnetenfraktion hat beschlossen, für das durch den Tod des Stadtrats Dr. Schmidt freigewordene Mandat zum Magistrat den sozialdemokratischen Stadtvorordneten Willi Ahrens vorzuschlagen.

Metallenteignung in Neukölln.

Am 18. Februar wird mit der Ablieferung der Ofentüren und Hauskessel durch die Hausbesitzer begonnen.

Lebensmittelfürsorge in Treptow.

Die Gemeinde hat für den Verkauf der von ihr beschafften Lebensmittel zwei Verkaufsstellen, Wildenbruchstr. 54 (Schule) und Baumhuldenstr. 32, eingerichtet.

Soziales.

Ergänzung des Knappschaftskriegesgesetzes.

Im Juni vergangenen Jahres hatte das preussische Abgeordnetenhaus einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion und einen Antrag aus dem Reihen des Zentrums zur Ergänzung des Knappschaftskriegesgesetzes der Regierung mit dem Eruchen überwiesen.

Soziales.

Ergänzung des Knappschaftskriegesgesetzes.

Im Juni vergangenen Jahres hatte das preussische Abgeordnetenhaus einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion und einen Antrag aus dem Reihen des Zentrums zur Ergänzung des Knappschaftskriegesgesetzes der Regierung mit dem Eruchen überwiesen.

Soziales.

Ergänzung des Knappschaftskriegesgesetzes.

Im Juni vergangenen Jahres hatte das preussische Abgeordnetenhaus einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion und einen Antrag aus dem Reihen des Zentrums zur Ergänzung des Knappschaftskriegesgesetzes der Regierung mit dem Eruchen überwiesen.

Soziales.

Ergänzung des Knappschaftskriegesgesetzes.

Im Juni vergangenen Jahres hatte das preussische Abgeordnetenhaus einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion und einen Antrag aus dem Reihen des Zentrums zur Ergänzung des Knappschaftskriegesgesetzes der Regierung mit dem Eruchen überwiesen.

Soziales.

Ergänzung des Knappschaftskriegesgesetzes.

Im Juni vergangenen Jahres hatte das preussische Abgeordnetenhaus einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion und einen Antrag aus dem Reihen des Zentrums zur Ergänzung des Knappschaftskriegesgesetzes der Regierung mit dem Eruchen überwiesen.

Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses hat den Entwurf eines...
stimmt angenommen. In demselben ist auf freikonser-
vative Antrag hin die Verlängerung der Amtsdauer eines Annap-
schafstisten, eines Vorstandmitgliedes und eines Mitgliedes von
Ausschüssen oder der Generalversammlung für die Dauer des Krieges
beschlossen. Angenommen wurde ferner eine von sozialdemo-
kratischer Seite gestellte Resolution, die Regierung aufzufordern, ihre
Bestimmungen für die Verschmelzung preussischer Annapsschafst-
vereine behufs Sicherstellung der ausreichenden Leistungsfähigkeit
der betreffenden Kassenrichtungen mit allem Nachdruck fort-
zusetzen und dem Landtage möglichst bald entsprechende
gesetzgeberische Vorschläge zu unterbreiten, wenn die gegen-
wärtig geltenden gesetzlichen Bestimmungen für die Aus-
übung eines behördlichen Zwanges zwecks Vereinigung leistungs-
unfähiger Annapsschafststellen nicht genügen sollten. Ferner wird die
königliche Staatsregierung ersucht, ihren Einfluss weiter für die
Bildung eines den versicherungstechnischen Erfordernissen genügenden
Annapsschafstlichen Rückversicherungverbandes geltend zu
machen, der nicht nur die preussischen Annapsschafststellen, sondern
auch die gleichen Kassenrichtungen in den anderen deutschen
Bundesstaaten umfasst.

Die Urlaubsfragen gegen die V. G. W.

Gestern standen vor der Kammer 5 des Gewerbegerichts
wieder 27 Klagen gegen die frühere Direktion der Berliner
Elektrizitätswerke an. Gefordert wurde, wie in den früheren
Fällen, Begleichung der Urlaubszeit, weil den Klägern der
ihnen zustehende Urlaub in der Kriegszeit nicht gewährt
worden ist. Bis jetzt hat das Gewerbegericht in allen früheren
Klagenfällen die Beklagte zur Zahlung verurteilt. Eine der
früheren Klagen, die durch Zusammenlegung von drei Einzel-
fällen berufsungsfähig geworden ist, schwebt zurzeit beim Land-
gericht.

In dem gestrigen Termin beantragte Dr. Volzani als Ver-
treter der Beklagten die Zusammenlegung aller anstehenden Klagen,
oder Vertagung bis nach der Entscheidung des Landgerichts in der
Berufungsinstanz. Nach dem berufsungsfähigen Urteil seien 117 Klagen
gegen die Firma angestrengt. Zum Teil habe sie die Forderungen
der Kläger bezahlt, ohne den Gewerbegerichtstermin abzuwarten, in
anderen Fällen sei sie vom Gewerbegericht verurteilt. Von den
Arbeitern werde die Zwischenzeit vor der Entscheidung des Landgerichts
ausgenutzt, um in möglichst vielen Einzelfällen beim Gewerbegericht
Verurteilungen der Firma zu erzielen. Das sei ein unhaltbarer Zustand.
Die Firma habe keineswegs die Absicht, die Angelegenheit zu ver-
schleppen. Sobald das Landgericht sich auf den Standpunkt des Ge-
werbegerichts gestellt haben sollte, würde sie ohne weiteres auch in
allen anderen Fällen zahlen. Falls die vom Zentralverband der
Maschinen- und Feilzer, der eine Anzahl der Kläger vertrat, wider-
sprach der Zusammenlegung und meinte, das Landgericht habe
sich bereits grundsätzlich auf den Standpunkt des Gewerbegerichts
gestellt, nur über die Höhe der Forderung wolle das Gericht noch Beweis erheben.
Unter diesen Umständen sollte doch die Firma die Forderungen der
jetzigen Kläger ohne weitere Umstände bezahlen. Dr. Volzani
bestritt, daß das Landgericht durch Urteil die Forderung der Kläger
dem Grunde nach als berechtigt anerkannt habe.

Das Gewerbegericht lehnte den Antrag auf
Zusammenlegung ab, weil derselbe nach der Sachlage nicht
begründet sei.

Zur Sache selbst führte Dr. Volzani hierauf aus: Das
Landgericht stehe auf dem Standpunkt, daß die Kläger wegen des
nicht gewährten Urlaubs Anspruch auf Schadenersatz haben, dessen
Höhe von ihnen nachzuweisen sei. Dagegen habe das Gewerbegericht
seine Urteile so begründet: Ein nach Länge der Dienstzeit ver-
schieden bemessener Urlaub stehe nach einer Verfügung der Direktion
den Arbeitern zu, welche regelmäßig Sonntagsarbeit geleistet haben.
Also sei der Urlaub eine Ergänzergütung für die Sonntags-
arbeit, die andernfalls nach dem herrschenden Brauch mit
einem Lohnzuschlag hätte vergütet werden müssen. Mit
diesem Standpunkt sei es nicht vereinbar, daß das
Gewerbegericht den Klägern den Lohn für so viele Tage zusprach,
als sie Urlaub hätten erhalten müssen. Nach diesem Modus würde
ein Arbeiter, dem wegen seiner längeren Beschäftigungsdauer
ein längerer Urlaub zusteht, der aber nur wenige Sonntage
gearbeitet hat, eine weit höhere Vergütung für die Sonntags-
arbeit erhalten, als ein anderer, der jeden Sonntag gearbeitet, auf
Grund kürzerer Beschäftigungsdauer aber nur auf einen kürzeren
Urlaub Anspruch hat. Wenn der Urlaub als Entschädigung für nicht
mit Lohnzuschlag bezahlte Sonntagsarbeit angesehen werde, dann
müßten die Forderungen der Kläger nicht nach der ihnen zustehenden
Urlaubszeit, sondern nach der Zahl der Sonntage bemessen werden,
wo sie gearbeitet haben.

Auf diesen Einwand ging das Gericht ein und
suchte deshalb festzustellen, wieviel Sonntagsarbeit jeder der
Kläger geleistet hat. Die Angaben, welche die Kläger hier-
über machten, bestritt Dr. Volzani. Er lehnte aber den Gegen-
beweis ab und erklärte, die Kläger seien beweispflichtig. Die
Kläger behaupteten, daß sie fast jeden Sonntag im Jahre gearbeitet
hätten. Natürlich konnte keiner von ihnen im Augenblick den
Beweis dafür erbringen. Das Gericht vertagte deshalb die Ver-
handlung und setzte zur Weiserhebung über die Sonntagsarbeit
einen neuen Termin an.

Die V. G. W. hat es also erreicht, daß die gegen sie gerichteten
Klagen nunmehr auf einer neuen Basis verhandelt werden. Mehrere
Kläger nannten das Verhalten des Vertreters der Beklagten ein
Verstoß gegen die Geschäftsregeln. Dagegen verwahrte sich Dr. Volzani
entschieden.

Buttermangel und Fleischnot sind zurzeit wirtschaftlich able
Berlins abgehoben. Dinstags sind Montag, Mittwoch, Donnerstag und
Freitag in größter Auswahl billig. Da. Rinderzungen, Braten, Schwänze, Nieren, Lungen, Lebern, Guter, wie Baden,
Standnummer 109-111 und Firma Konium-Fleischer.

Gerichtszeitung.

Gewässerte Margarine.

Der Inhaber der Butter- und Schmalzgroß-
handlung Hermann Slotowski Söhne, der dieser Tage
wegen Verwässerung der Margarine zu fünf Monaten Gefängnis
und 1000 M. Geldstrafe verurteilt worden ist, ersucht uns um die
Mitteilung, daß er gegen das schöffengerichtliche Urteil Be-
rufung eingelegt habe. Er will in der zweiten Instanz durch
zahlreiche Zeugen den Nachweis führen, daß er die Margarine in
demselben Zustande verkauft, wie er sie von dem Fabrikanten be-
zogen habe und daß ein Wasserzusatz durch ihn völlig ausge-
schlossen sei.
Gelingt der Beweis, so würde der Fabrikant anzuklagen sein.

Aus aller Welt.

„Küssen ist keine Sünde“

Wegen Beleidigung zweier Lehrerinnen hatte sich der Stadt-
sekretär Albert B. in Sterkrade vor dem Schöffengericht in
Oberhausen zu verantworten. Der Angeklagte war auf dem
städtischen Schulbureau tätig. Eines Tages kam die erst provi-
sorisch angestellte Lehrerin B. in das Amtszimmer. Ehe sie es sich
versah, wurde sie von dem Angeklagten umarmt und geküßt. Zu
einer anderen Lehrerin, deren endgültige Anstellung bevorstand,
begab sich B. ins Haus, um ihr die frohe Botschaft mitzuteilen.
Bei dieser Gelegenheit zeigte er ihr die gleichen Beweise seines
Wohlmollens wie der Lehrerin B. Beide Lehrerinnen sahen von
einer Strafanzeige ab, jedoch erzählte eine der beiden den Vorgang
einem ihr bekannten Geistlichen. Die Sache fand weitere Ver-
breitung und die Regierung stellte Strafantrag. Das Schöffen-
gericht erkannte auf Einstellung des Verfahrens mit der Be-
gründung, daß die Beleidigungen sich nicht auf die Ausübung
des Lehrerberufs bezogen. Da die Beleidigten selber keinen
Strafantrag gestellt hätten, sei die Regierung gar nicht zu diesem
Schritte berechtigt gewesen. Küssen außerhalb des Dienstes kann
also so lange nicht bestraft werden, als die Geführten keinen Strafan-
trag stellen. Der Strafantrag der Regierung war also in diesem
Falle schon deshalb nicht gerechtfertigt, weil sie selbst gar nicht
— gelüßt worden ist.

Schweres Automobilunglück. In der Nähe von Braubach
(Hessen-Rhain) stürzte ein Automobil auf der Straße um
und fiel die Föschung hinab. Der Chauffeur Karl
Haust aus Etwille erlitt schwere Verletzungen, an denen er kurz
darauf starb. Ingenieur Gaarde aus Oberlahnstein wurde
lebensgefährlich verletzt. Die übrigen Insassen kamen
mit leichten Verletzungen davon.

Die Tat einer Jersinnigen. In Hannover gab Dienstag
feuß die 45 Jahre alte Ehefrau des Kaufmanns Heimlich
auf ihren Hauswirt, den 53jährigen Wagenfabrikanten Brinde,
zwei Revolverkugeln ab, die beide in den Kopf drangen
und den Tod des Betroffenen herbeiführten. Frau H. litt an
Verfolgungswahn und zerschmetterte in einem Anfall die Tür-
scheiben einer Wohnung. Als der Hauswirt daraufkam, richtete
die Unglückliche nach kurzem Wortwechsel die Waffe auf ihn. Die
Geisteskrankte wurde verhaftet und wird nun wohl einer Anstalt
überwiesen werden.

Vier Kinder erstickt. In Idstein im Taunus sind vier
Kinder des Fabrikarbeiters August Engel im Alter von drei-
viertel bis sieben Jahren durch Kohlen gas erstickt.

Stürme an der norwegischen Küste. Längs der ganzen nor-
wegischen Küste haben in der letzten Woche suchtbare Stürme
mit Schneestößen gewütet. Sie haben besonders in Nordnorwegen
großen Sachschaden an Fischerbooten, Gebäuden und Staben an-
gerichtet. Der Fischfang und aller Schiffsverkehr war zeitweise
unmöglich gemacht; dazu kommt Minengas, da an mehreren
Stellen lodgeriffene Minen im Jagdwasser beobachtet werden.

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 440 der preussischen Armee ent-
hält Verluste folgender Truppen:
Infanterie usw.: Garde- 2. und 5. Garde-Reg. a. F.; 6. und
7. Garde-Inf.-Reg.; 1. Garde-Res.-Inf.-Reg.; Garde-Gren.-Reg.
Regimenter Elisabeth und Augusta; Garde-Schützen-Bat. Lehr-Inf.-
Reg. Gren. hgn. Inf. hgn. Inf.-Regimenter Nr. 3, 4 (s. auch
Inf.-Reg. Nr. 374), 5, 9, 12, 18, 19 (s. Inf.-Reg. Nr. 332), 21,
25 bis einschl. 28, 30, 34, 37, 42 (s. Feldfliegertruppe), 155 (siehe
Inf.-Reg. Nr. 376), 329, 331, 332, 333, 335, 336, 341, 343, 346,
347, 358, 354, 357, 359 bis einschl. 365, 368, 369, 370, 373 bis
einschl. 376, 378, 381. Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 3 (s. Inf.-Reg.
Nr. 376), 5 (s. Inf.-Reg. Nr. 375), 9, 11, 13, 18, 19, 20, 23, 25,
27 bis einschl. 30, 60, 201 (s. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 11), 268, 271,
272. Erf.-Inf.-Regimenter Nr. 28, 29 und Königsberg Nr. 1 (siehe
Inf.-Reg. Nr. 351). Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 6 bis einschl.
Inf.-Reg. Nr. 106. Feld-Erf.-Bat. Nr. 1 des 7. Armeekorps. Inf.-
Erf.-Truppe Beverloo. Brig.-Erf.-Bataillone Nr. 8 (s. Inf.-Reg.
Nr. 357), 10 (s. Inf.-Reg. Nr. 359), 11, 14 (beide s. Inf.-Reg.
Nr. 360), 16 (s. Inf.-Reg. Nr. 361), 20 (s. Inf.-Reg. Nr. 363), 32
(s. Inf.-Reg. Nr. 364), 38 (s. Inf.-Reg. Nr. 368), 42, 49 (beide
s. Inf.-Reg. Nr. 365), 58 (s. Erf.-Inf.-Reg. Nr. 20), 80 (s. Inf.-
Reg. Nr. 364), 81 (s. Inf.-Reg. Nr. 362), 82 (s. Erf.-Inf.-Reg.

Nr. 20), 86 (s. Inf.-Reg. Nr. 364). Landw.-Inf.-Bataillone 1. und
2. Bromberg, 2. Bruchsal, Burg, 2. Cassel, Celle, 1. und 2. Coblenz,
1. Köln, 1. und 2. Tottbus, 2. Cüstrin, 1. Danzig, 2., 3. und
5. Darmstadt, Dessau, 1. und 2. Deutsch-Eylau, 2. Deuß, Düren,
Eisenach, 2. Effen, 1. Hensburg, Frankfurt a. M., 1., 2. und
3. Frankfurt a. O., Friedberg i. Hess., Gera, Gießen, 1. Gleiwitz,
2. Hagenau, Gnesen, Goldap, 1. und 2. Grotzsch, 5. Grotzsch, Hagen,
1. Königsberg i. Pr., Landsberg a. W., 1. Lauban, Lennep, 2. und
3. Piesnitz, Limburg, Lingen, 3. Lörrach, 1. Lützen, Lübeck. Landw.-
Inf.-Erf.-Bataillone: Köln, 5. Dierdenhofen, 3. Elberfeld, 8. des
6. Armeekorps (Freiburg i. Schf.), 12. des 7. Armeekorps
(Friedrichsfeld), 8. des 4. Armeekorps (Gardelegen), Guben,
3. Heidelberg, 2. und 3. Königsberg i. Pr., 2. Limburg, 18. des
7. Armeekorps (Wesel) sowie 11. des 6. Armeekorps. Landw.-Inf.-
Ausübungs-Bataillone: Erefeld, Darmstadt, 2. Königsberg i. Pr.,
Arodon. Jäger-Bataillone Nr. 5, 7, 9; Ref.-Bataillone Nr. 4,
6, 18. Radfahrer-Komp. Nr. 58. Maschinengew.-Komp. Nr. 5
Pofen (s. Inf.-Reg. Nr. 332).

Kavallerie: Leib-Garde-Husaren, Husaren Nr. 7 (s. Feld-
fliegertruppe); Manen Nr. 4. Kav.-Eskadr. der 10. Erf.-Div.
Feldartillerie: 1. Garde-Reg. Regiment Nr. 4, 8, 13,
17, 18, 20, 26, 40, 82, 111, 112, 233; Ref.-Regimenter Nr. 7, 15,
17, 19, 20, 22, 86; Landw.-Reg. Nr. 9.
Pioniere: Regiment Nr. 20, 23, 24, 30; Bataillone: I. und
II. Nr. 1, I. und II. Nr. 2, I. Nr. 3, I. Nr. 4, I. und II. Nr. 6,
I. und II. Nr. 9, I. Nr. 14, I. Nr. 16, I. Nr. 17, II. Nr. 26,
II. Nr. 27. Donier-Komp. Nr. 107 und 112; Ref.-Komp. Nr. 89,
2. Landw.-Komp. des 10. und 1. des 18. Armeekorps. Schein-
werferzug A. E. Pofen 3; Leichter Festungs-Scheinwerferzug
Nr. 43. Minenwerfer-Kompagnien Nr. 33, 34, 35. Minen-
werfer-Schule Pofendorf.
Verkehrsgruppen: Militär-Eisenbahn-Direktionen I, IV, V;
Militär-Eisenbahn-Betriebsamt Lohz 1. Eisenbahn-Betriebs-Komp.
Nr. 42. Telegr.-Bat. Nr. 2. Fernspr.-Abt. des 4. Armeekorps.
Feldfliegertruppe.
Train-Abteilungen Nr. 1 und 4. Etappen-Pferde-
depot Nr. 10 der 10. Armee. Ref.-Bäckerei-Kolonnen Nr. 6 und
27. Korps-Brückenrain des Gardekorps.
Rundschiffen: Inf.-Rundschiffenkolonne Nr. 3 des
4. Armeekorps und solche der 54. Inf.-Div. Art.-Rundschiffen-
kolonne Nr. 8 des 10. Reserverkorps und Art.-Rundschiffenkolonne
Nr. 1 der 56. Inf.-Div.; Ref.-Art.-Rundschiffenkolonne Nr. 57.
Sanitäts-Formationen: Ref.-Sanitäts-Kompagnien Nr. 18 und
55; Landw.-Sanitäts-Kompagnien Nr. 15 und 19. Feldlazarett
Nr. 8 des Gardekorps. Kriegslazarett-Abt. des 2. Armeekorps.
Straßenbau-Kompagnien.
Kriegsbelebungsämter.
Bezirkskommandos Braunschweig und Göttingen.

Die Fortsetzung der bayerischen Verlustliste Nr. 249 wird
mitgeteilt, deren Inhalt wir gestern angaben.
Die Verlustliste Nr. 64 der Kaiserlichen Marine wird
veröffentlicht.

Sitzungstage der Stadt- und Gemeindevertretungen.

Reinickendorf. Donnerstag, abends 5 Uhr, im Rathaus, Haupt-
straße 38 II (großer Sitzungssaal).
Die Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindeangehörige ist be-
rechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

Parteiveranstaltungen.

Zweiter Wahlkreis, Friedrichstadt, 3. Abteilung. Jahlabend:
Mittwoch, den 9. Februar, bei Rathmann, Wilhelmstraße 118. — 3 Ab-
morgen: Donnerstag, den 10. Februar, bei Krüger, Jerusalem-
straße 63.
Schöneberg. Donnerstag, den 10. Februar, abends 9 Uhr, im Klub-
haus, Hauptstr. 7: Rühreramtliche Mitgliederwahl zum Wahlkreis
Lagerordnung: Referat des Landtagsabgeordneten Genossen Due über:
„Krieg und Volkswirtschaft“.
Reinickendorf-St. Heide, abends 8 1/2 Uhr, bei Hermanns, Residenz-
straße 109 (Ecke Bantower Allee): Mitgliederwahl zum Wahlkreis
Vortrag des Genossen Wissel: „Der Kampf gegen Lebensmittelteuerer
und -verfallener in früherer Zeit“.
Groß-Lichterfelde. Der Jahlabend findet nicht wie üblich, sondern
erst am Mittwoch, den 16. Februar, statt.
Vorhwalde-Wittenau. Der heutige Jahlabend für sämtliche Ge-
zirke findet bei Wittig, Vorhwalde, statt. Vortrag des Genossen
Sepp Deter.

Briefkasten der Redaktion.

C. N. 133. Der Ehemann ist verpflichtet, die Kosten und die
Krieg zu zahlen. Ist er und die Frau mittellos, so mühte die Frau zu
ihrer Selbsthaltung jetzt einen Armenarzt von der Gemeinde beanspruchen.
Auf keinen Fall kommt der Staat für die Kosten auf. Es könnte höchstens
bei der Gemeinde beantragt werden, daß sie einen Teil der jetzigen Koste-
lasten übernimmt. — Emma 100. Unter Vorlegung der Steuer-
einschätzung oder einer Bescheinigung des Arbeitgebers über den Verdienst des
Ehemannes ist der Antrag auf Zulage beim Volksgeldrenten zu stellen. —
Wartha 1916. 1. Ja, beim Kruppenteil. 2. Und 3. Wenden Sie sich
mit einem Gesuch an den Landesoberrat der Provinz Brandenburg in
Berlin, Rathhausstr. 10/21. — Togostr. 2. Wenn es sich um eine
Disziplinarsache handelt, könnte der Bestrahte instanzmäßige Be-
schwerde einlegen. Nach Ihrer Sachdarstellung könnte unverschieden
Erachtens eine Bestrafung nicht erfolgen. — W. M. 1000. Nein.
— R. 100. Torgemann. Nein. Sie erhalten eine Aufforderung zur Ab-
lieferung. — W. R. 30. Ja. Das ist sehr gut gemeint von der Firma,
in der Pragis besteht die Ansicht leider nicht. — G. R. 87. 1. und 2. Nein.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis
Donnerstag mittig. Vielst. heiter, jedoch unbedeutend und weit ver-
breitet, meist geringe, nur im Nordwesten etwas stärkere Regengüsse; in
den Mittagstunden überall mild.

Alkoholf. Getränke Franz Abraham Hamb. Mezzina- u. Römerrank-Kell. C. 23 Pariserstr. 5a, Fernsp. Kgt. 13708	Erscheint 2 mal wöchentlich. Butter, Eier, Käse Wilhelm Göbel 25 eigene Füllalien.	Bezugsquellen-Verzeichnis.		Unternehmende Geschäfte empfehlen sich b. Einkauf.	Meierei C. Bolle A.-G. Berlin N.W. 21, 11 Alt Moabit Berl. N.W. 21, 11 Alt Moabit 99/103 Ältester und größter Milchwirtschaftlicher Großbetrieb	
Bad-Anstalten Neukölln Anzeigerstr. 25. Central-Bad Koppenstr. 93 sämtliche Bäder. Diana-Bad National-Bad, Brunnenstr. 9. Passage-Bad Kottbusser- Damm 79. Reform-Bad , Wiener Str. 63. Bäder- u. Kundstollen Br. F. 114, Eisenbahnstr. 11.	August Holz 15 Detail- Geschäfte. Herm. Kunst, Culmstr. 29	Brauerei Königstadt feinste Qualitätsbiere. C. Habels Brauerei hell - Nabelbräu - dunkel. Münchener Brauhaus Berlin und Oranienburg Trinkl Wanninger Bier! Spandauerberg-Brauerei Weissbier, C. Breithaupt, Pellandstr. 97 Tel. Kgt. 1381, 2032	Cacao, Schokolade, Confitüren SAROTTI Kakao und Schokolade preiswert beliebt in jedem Haushalt. Orogen und Farben Werder-Drogerie, Britz, Holzweg 54 Fleisch- u. Wurstw. W. Beck Inh.: Norm. Gerbach Charlottenburg, Berlinstr. 68-69 Fleisch- und Wurstwarenfabrik Willy Gerbach, Petersburgerstr. 31 Otto Koppel, Alto Jacobstr. 25 Luecke, Joh. Fleisch- u. Wurstfabr.	Herron-u. Knabengard Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee. J. Baer Fabrik & Co. Rosenthalstr. 2. Eckhaus Linienstr. Lenke & Sipeck, Schick-Allee 79	Nähmaschinen Bellmann, E. Gollnowstr. 28 Nähmaschinen	Singer Nähmaschinen Läden in allen Stadtteilen. Optiker, Mechaniker Groß, Paul, Warschauerstr. 64 Schubert, Carl, N. K. B. Bergstr. 14
Oskar Hanke's Brodbäckerei 75 Geschäfte in allen Stadtteilen Berlins sowie in Neukölln u. Treptow Gegründet 1892. F. Klesowetter, Schönebergstr. 16. Felix Kynast, Dönnestr. 5. G. Meier, Grönerweg 27. Fr. Pribyl, Osnabrückerstr. 25. Turban Füllalien in allen Stadtteilen. Emil Werk, Samariterstr. 8. Otto Wolff, Treptow, Kröllstr. 16 Zachau, Gr.-Lichterf., Cassastr. 35a Paul Zastrow, Stromstr. 35.	Gebirder Manns 48 eigene Detailgeschäfte	JUHL 250 GESCHÄFTE J. Neumann 200 Niederlagen Essigfabriken Timmer-Essig überall erhältlich!	A. Möbes Ndf. Fleischwaren u. Wurstfabrik Berlin N. O. Oranienburgerstr. 4 Hüte, Mützen, Pelzwaren Schoor, Herm., Wilmersd.-Str. 66 Vester, E. Kottbusser- Damm 19/19 Kolonialwaren Fritz Höbner, Schlemmerstr. 11. Franz Richter, Maiploquetstr. 18/19	Kaffee-Rösterei A. Zuntz sel. Wwe. Pflanz- und Niederlagen in allen Stadtteilen Nur reelle Qualitäten Anerkannt verteilte Hauptquelle Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade etc. Hamburger Kaffee-Importgeschäft Emil Tengelmann Kurz-, Wein-, Woll-, Trikotage Hermann Meyer, Schönebergstr. 11 Mohndandlungen Bethke, Georg, Kottbusser- str. 44 Neukölln, Theatr. 23, Kaiser-Friedr. str. 84, Wasserstr. 139, Friedelstr. 33 Treptow, Grönerstr. 64 Gaede, Otto Charlotten- burg, F. Pflügmacher, Colonnadenstr. 65. F. W. Sichter, Ecke Cuvrystr.	Photogr. Apparat M. Albrecht 50, Kottbusserstr. 1. Suh. Gollnowstr. 10. Photo-Jansen, Hauptstr. 22. Schreibwaren O. Prochnow, N. K. B. Bergstr. 64 Weine, Liköre, Fruchtsäfte Hugo Selig 60 Filialen in allen Stadtteilen. Herm. Meyer & Co. Act. ca. 550 Verkaufsst. Gr.-Berl. Underberg Bismarck- SEMPER IDEM anerkannt bester Bitterlikör	Molkereien Schweizerhof Meierei und Molkereianstalt. Eudener Str. 46 n. Tel. U. 256. Uhren u. Goldwaren Lehmann, Alb. Frankl, Allee 40 Versicherungen „Deutschland“ Berlin Arbeiterversicherung — Schützen- Sterbekassenversicherung, Straße 2. Wirtschaften, Etablissements Hackepeter, Schöneberg Hauptstr. 139. O. Rohloff, Ullmstr. 11, Franziskastr. 11 Mahlwerk Frau A. Pögel, Kolonialwaren. Mariendorf H. Wagner, Köpenick, 11, Fleisch-Wurst
Bandagen, Gummiw. R. Bauke, Straßauer Str. 14. E. Kraus, Kommandantenstr. 95. A. E. Lange, Brunnenstr. 166 Eisen, Stahl, Waffen, Werkz. Carl Jung, Stromstr. 21. Kühmann, P. Müllerstr. 40b, E. 3000	Kosmalla, E., 4 Detail- Geschäfte	Schröter, R. 43 Verkaufsstellen 43	Uhly & Wolfram Bierbrauerei, Bierhandlg.	Brauerei Bötzw empfehlen	Qualitätsbiere Osw. Berliner Ur-Berliner, hell und dunkel	